

Der
Meister-Porträtist

Yousuf Karsh

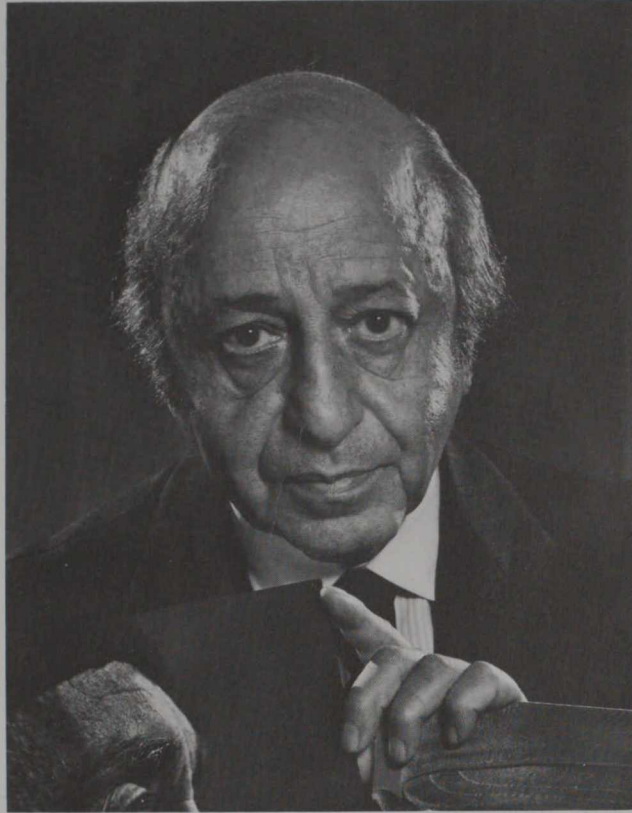



Foto: Karsh of Ottawa

*„Man muß
hinschauen und
nachdenken, bevor
man auf den
Auslöser drückt.“*

Yousuf Karsh

 Ungezählte Größen, Prominente, Superstars auf der ganzen Welt haben den Kopf für ihn hingehalten, für Yousuf Karsh aus Ottawa, den wohl berühmtesten Porträtfotografen. Bis heute tun sie es bereitwillig und geschmeichelt. Garantiert doch allein schon die Tatsache, von „Karsh of Ottawa“ porträtiert zu werden, Größe, zumindest was den publizistischen Bekanntheitsgrad angeht. Porträts von Karsh vergrößern die Prominenz der kunstvoll Abgelichteten, und dies immer nur positiv. Denn „Mister Karshs Ruf, Staatsmänner großartig aussehen zu lassen, ist natürlich wohlverdient“, war unlängst in der „New York Times“ zu lesen. „Noch bemerkenswerter indes ist seine Fähigkeit, nahezu jeden anderen auch wie einen Staatsmann aussehen zu lassen“, hieß es dann weiter.

Seit nahezu einem halben Jahrhundert porträtiert Yousuf Karsh – er wurde kürzlich 75 Jahre alt – die Prominenz, gewählte und gekrönte Staatsmänner, Kriegshelden und Päpste, Künstler aller Sparten, sofern sie nur hinreichend berühmt sind (von G. B. Shaw bis Richard Strauss, von Brigitte Bardot bis zu den Marx Brothers), wie auch andere Größen des öffentlichen Lebens, sei es nun Albert Einstein, Muhammed Ali oder Marshall McLuhan. „Ich spüre nicht dieselbe Herausforderung, wenn ich Leute fotografiere, die keinen besonderen Beitrag in der Welt

geleistet haben, sei er nun gut oder schlecht“, kommentiert Karsh selbst in einem seiner Bücher seine Vorliebe für prominente Köpfe. Er selbst, Fotograf der Großen, ist natürlich auch längst zu ihnen zu zählen. So staunte der französische Schauspieler Alain Delon nicht schlecht, als Karsh zum anberaumten Porträttermin nicht nur mit einem Assistenten erschien, sondern mit zwei weiteren Fotografen und einem Autor – die Zeitschrift „Paris Match“ hatte ihrerseits ein Reporterteam auf den Meister angesetzt, um ihm bei der Arbeit über die Schultern zu sehen. Yousuf Karsh war als junger Mann nach Kanada gekommen. In der Provinz Québec betrieb sein Onkel George Nakash ein Fotoatelier. Karsh war 1908 als Kind christlicher Armenier in der Türkei geboren worden. Anfang der 20er Jahre floh seine Familie nach Syrien, um der drohenden Verfolgung durch die Türken zu entgehen. Drei Jahre später reichten die Ersparnisse der Familie für eine Schiffspassage für den 17jährigen Yousuf nach Halifax.

Yousuf Karsh erlernte sein Handwerk in Boston im renommierten Porträtstudio von John H. Garo. „Von Garo habe ich gelernt, dem eigenen Blick zu vertrauen und die Dinge auf meine Weise zu sehen“, schreibt er später. 1933 eröffnete der junge Fotograf in Ottawa, in der Sparks Street 130, ein eigenes Atelier. Und während er zunächst mit

Passbildern – das Stück zu einem Dollar – seinen Lebensunterhalt verdiente, machten ihn die gelungenen Porträts des damaligen Generalgouverneurs, des Earl of Bessborough, rasch zu einem gefragten Porträtisten. Den Umgang mit Kunstlicht erlernte Karsh im Ottawaer „Little Theatre“. Dort lichtete er Schauspieler bei den Proben ab.

War Karsh schon bald in der Ottawaer Gesellschaft so wohlgelitten, daß ihn die Regierung mit offiziellen Aufträgen bedachte, seinen Eintritt in die internationale große Welt verschaffte er sich mit einem Porträt von Winston Churchill, auf dem dieser bärbeißig und selbstbewußt sein Kinn dem fotografischen Objektiv entgegenreckt.

Seither ist Karsh mit Kamera und Lampen auf der Suche nach Prominenz.

Kritiker der Karshschen Porträtierkunst sprechen zuweilen von „Heldenverehrung“ oder vom „Zelebrieren des Geniekults des 19. Jahrhunderts ... in technischer Vollendung“. Yousuf Karshs Porträts markieren aber auch Meilensteine auf einem langen Weg durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Kanadas National Gallery in Ottawa widmet dem berühmten „Karsh of Ottawa“ ebenso eine ständige Ausstellung wie das Metropolitan Museum of Art und das Museum of Modern Art in New York sowie die Londoner National Portrait Gallery.